

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 17 (1962)
Heft: 2

Artikel: Die Lehren die uns das vergangene Jahr, der vergangene Winter im Getreidebau erteilt haben
Autor: Hilfiker, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-890580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wichtig ist, noch einmal sei es festgehalten: Keine hochtourige Umdrehungszahl, keine Winkelmesser und auch keine Haken als Werkzeuge, — dafür weiche S-Formen. Und grundsätzlich sollte man so wenig als irgendsmöglich die Fräse zur Bodenbearbeitung benutzen.

Das letzte Ziel — den völlig ungestörten Boden — werden wir kaum je erreichen, aber jede Maßnahme geht in die Richtung der Bodenschonung, der Erhaltung der Mikroflora und somit in Richtung auf eine natürliche Fruchtbarkeit unserer Böden.

Hans Christoph Scharpf

Die Lehren

die uns das vergangene Jahr,

der vergangene Winter

im Getreidebau erteilt haben

Mit Sorgen und Befürchtungen sind wir in den vergangenen Winter gegangen. Bang stand vor uns die Frage: Wie wird sich die Gelbrostepidemie im kommenden Jahr auswirken?

Eine der wichtigsten Voraussetzungen in der Vorsorge bilden optimale, natürliche Wachstumsbedingungen.

Noch sorgfältiger galt es zu überlegen, wo er in der Fruchtfolge zu stehen kommt — wo die günstigsten Voraussetzungen gegeben sind, damit er sich gut entwickelt. Weizen darf nicht zu rasch auf Weizen folgen. Wir lassen ihn mit mehr Erfolg auf Hackfrüchte oder Kunstwiesen-Umbruch folgen. Die Felder müssen in einem guten Garezustand sein. Auf ihnen muß man Weizen anbauen können, ohne daß man tief ackern müßte. Die richtige und sorgfältige Herrichtung des Saatbeetes ist so wichtig wie der richtige Zeitpunkt der Aussaat. Erfolgt sie im Mittelland in der ersten Hälfte Oktober, darf sie zu den sichersten gezählt werden.

Die Sortenwahl richtet sich nach den Gegebenheiten der Gegend. Je anspruchsvoller die Sorte, umso besser müssen die Bodenbedingungen sein. Hier geben uns die biologischen Bodenuntersuchungen nach Dr. Rusch die allerwertvollsten Aufschlüsse. Werden die Herbstarbeiten zu spät bestellt, ist die Herbst-

feuchtigkeit bereits im Boden, wirkt sich dies immer schlecht auf die Feldbestellung aus. Mit allen Mitteln müssen wir danach trachten, die Gare des Ackers durch die Herbstbestellung nicht zu zerstören. Das ist bei der heute mechanischen Feldbestellung besonders wichtig. Im Frühjahr sind alle Felder verschlemmt, die im Herbst in zu nassem Zustande bestellt wurden. Sind aber die Wachstumsbedingungen im Frühjahr vom Boden her gesehen nicht gut, besitzen Schädlinge und Krankheiten in den Kulturen beste Voraussetzungen für ihr Zerstörungswerk. In Feldern, die im Herbst nicht gepflügt werden mußten, wird die Saat nicht auswintern — es sei denn, daß die Gare im Herbst nicht gut war.

Überall aber wo die erwähnten guten Voraussetzungen vom Boden her gegeben sind, wird auch das Unkraut keine großen Sorgen bereiten, weil der Weizen in solchen Feldern stark und gesund sein wird. Schießt der biologische Weizen im Frühjahr nicht so wuchtig ins Kraut, wie der mit künstlichem Stickstoff gedüngte, dann wissen wir doch aus Erfahrung, daß er die Entwicklung nachholen wird, sobald der natürliche Stickstoffumlauf im Boden in Gang kommt.

Ist eine Saat im Frühjahr schwach, dann versorgen wir sie erst recht mit Humusferment. Es wird sich lohnen, dieses bereits im Herbst bei der Aussaat in den Boden zu bringen.

Fritz Hilfiker

Die Anfangsschwierigkeiten

im organisch-biologischen Landbau

und deren Überwindung

Jede Neuerung birgt Schwierigkeiten in sich. Wir besitzen bei ihrer Einführung noch keine Erfahrung. Wir überblicken die Auswirkungen der getroffenen Maßnahme noch nicht restlos. Das liegt in der Natur der Sache und ist beim organisch-biologischen Landbau nicht anders. In seiner Gesamtheit betrachtet, steht er zu so vielen überlieferten und als hieb- und stich-